

## Sehnsucht.

Draben, wo der Drachen fliegt,  
Wachte ich gern fliegend,  
Wo ich's liebste Hügeln, wiegt,  
Mit zum Himmel wiegen:  
O, wie müß' es herrlich sein,  
Mir den munteren Vögeln  
Zu den vielschlag' gar Engeln?  
Nach dahinzufiegen!

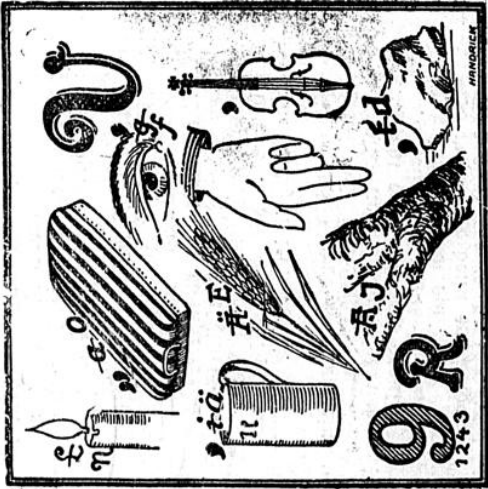
Flüge bis nach Afrika  
 Zu den Regierklaven,  
 Oder nach Amerifa  
 Zum Newporter Hafen.  
 Im Australen ruht' ich aus;  
 Und nach einem guten Schmaus  
 Flüg' ich endlich müd' nach Haus,  
 Um zu schlafen — zu schlafen.  
 Otto Romber.

# Der Luftballon,

den man heute in vielen Gelehrten für 20 Pennig erhält, läßt sich gut zu allerhand Nollus-Pollus verwenden. Vertheilend ist 3. 8. für Ueingegebete, daß man diesen Preis in Flame-Sufflation spielend leicht auf der Reiterpfeife oder Fingerpfeife nachbilden halten kann, ohne daß der aufblasende Windt herunterfällt. Sey: daß ich es, dem Ballon ein Gewicht aufkumalen oder ihn mit einem Papier zu überhauen, das unten eine Gombel aus Papier mit Mannschafft und Feagie enthält. Man kann auch ein Grieschen mit Wasser drambunden und den Ballon mit dem Winde davon ablassen lassen: mancher Kinder wird antworten:

## Zum Rat und Nachdenken.

Mr. 66: Bilderrätjel.



Mr. 67: Umfönnungs-Nätfel.

Das Bildnis zeigt es an der Wand,  
Gibst du den Zeichen andern Stand,  
So nennt es einen strengen Gast,  
Der jedem Schuldner ist verhaft.

Auflösungen aus Nr. 32. u. 33.

Nr. 62. Buchstaben-Rätsel: Waschen — Waschen.  
 Nr. 63. Schraube: Spaziergang.  
 Nr. 64. Wilderrätsel: Doppelt gibt, hier gleich  
 Nr. 65. Wilderrätsel: Alles Schütteln auf Erbe:  
 Stidigebanne nur.

Druck und Verlag „Brillhies Zeitung, Buchdruckerei P. Becker,  
Gmünd, Brühl.  
Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.

ten Krypta, einer Begräbnisstätte für die Mitglieder einer Familie. Die Kryptas wurden später die Katakomben und diese der Pöler. Zwei Arten von Gräbern sind festzustellen: Einzel- oder Marmor-Corridorgräbe, oft reich dekoriert, die besonders von Marmor-Corridorgräben, und dann hauptsächlich die „Soculi“. Dieses sind rechteckige Höhlen von der Größe des menschlichen Körpers, die in zwei bis sieben isolierte Eile liegen an den Seiten der Gänge, in zwei bis sieben isolierten einander gegenüberliegenden Reihen, bisweilen durch „Biegelsteine“ geschlossen und durch Marmorplatten, oft auch frei an der Ausbuchtung mit Inschriften versehen, die kurz den Namen des Verstorbenen und seinen Beruf enthalten. Die Statue der Corridorgräbe ist mannigfaltig. Das früheste Symbol ist der Fisch, dann folgt der Adler, das Sinnbild der Hoffnung, die Taube, eines der christlichen Symbole, die Vögel verhielten sich die Seelen der Gläubigen, die vom irdischen Leben ins Jenseits gewandert sind, der Palmzweig Fröhllichkeit und Heil. Die Katakomben, oberflächlich betrachtet, ähneln alle einander. In Wirklichkeit haben aber alle ihren eigenen Charakter. Alle enthalten eine unendliche Menge von Dolmenarten, aus denen die Gelehrte der Urmenschen des Christentums hervorgeht, und viele Zeugnisse der damaligen Architektur und Malerei. Die verhältnismäßig großen Dekorationen bilden den ein Glied der zukunftsgerichteten Entwicklung zwischen der antiken Kunst, die sich langsam auflöste und der neuen romanischen, die sich schnell zu großer Bedeutung erhob. Diese neue Kunst fand sich in ihren Anfängen nur mühsam durch infolge der dauernden Verfolgungen, welche die Künstler an ihrer Arbeit hinderten. Auch die ersten Kämpfe ermunterten die Künstler nicht, da sie in den Statuen und Bildern nur gütendienende Darstellungen lagen und fügten, daß die ersten Christen ihre Gebete an heimliche Abgötter richteten. Dennoch befiel die Kunst die Veränderungen. Die christlichen Maler wählten seiner Typen heiligen Urmenschen, sondern sie ließen sich mehr und mehr von den Gefühlen und Erzählungen der Bibel inspirieren und paßten sich eher dem neuen Glauben an. Im 4. Jahrhundert verließen die Künstler vollkommen die Schäre der Antike und stellten einen neuen Gestaltungsfreis dar: den lebenden Christus, das Gerechtigt und barmherzige Loh. Von dem beschränkten Figuren- und Verstellungskreis, die das Dogma der Wiederauferstehung eines diejenigen, die das Dogma der Wiederauferstehung und der Unsterblichkeit der Seele durch die Erlösung widergeben. — Zum Schluß gedanken wir nach eines Grabes an der Via Appia. Es ist das berühmte Monument der Cecilia Metella, das auf der Höhe eines Hügel errichtet ist. Es hat die Form eines Rundbaues und beherbergt die irdischen Überreste der Tochter des Quintus Caecilius Metellus, der Gattin des Cicerus. Das Grabmal, das sich in der Mitte zu einer großen Grabkammer öffnet, ist heute zu einem kleinen Museum von Funden der Via Appia umgewandelt. — Nördlich dieses Grabes beginnt der nächste Teil der Via Appia. Zu beiden Seiten der Straße befinden sich eine große Menge von meist namenlosen Gräbern. Die alte römische Meerstraße wird immer malerischer und dem Besucher öffnet sich nach allen Seiten ein weites Ausblick: im Süden auf die Albanerberge, im Osten die Sabinerberge, im Norden die Gebirge von Cirurien. Niemand wird sich dem Eindruck der Schönheit dieses Landes, der Erhabenheit der römischen Campagna entziehen können, jener landschaft voller Erinnerungen und voll harmonischen Lebens.

# Dieß und Daß.

Ein Mensch atmet täglich 1 4/5 Pfund Kohlenäure aus; darin ist 1/2 Pfund Kohle enthalten.

Eine englische Firma bringt einen neuen Tropenhut auf den Markt, dessen Kreppe zu einem Schirme auseinandergeklappt werden kann.

Eine Raupe frisst innerhalb eines Monats 600 mal ihr eigenes Gewicht in Blättern.

In den naturwissenschaftlichen Schulbüchern und Zibeln der neunziger Jahre ist zu lesen: Es gibt im ganzen etwa 27 000 Tiere verschiedener Art. Heute sind bereits 465 000 Tiere verschiedener Art festgestellt, darunter viele Tierpestifer.

Im Wilson-Observatorium im Staate Kalifornien befindet sich ein Kachelofen, der 24 Stunden lang nur mit Hilfe der voll ausgenutzten Sonnenstrahlen Wärme zu liefern imstande ist. Essen können gekocht werden.

In Südafrika gibt es eine Spinne, die kleine Fische fängt. Sie lauert auf Steinen, während ihre Beine, die als Gangarme dienen, ins Wasser hängen.

In Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon, gibt es Straßen aus Gummi.

# Lebensrat.

Siehst Du wo ein Aug' sich trübet,  
Da geh' hin, veräum' es nicht,  
Anteil nimm an Anderer Leiden,  
Doch von Deinen — da sprich nicht.

Schenkt Jemand Dir Vertrauen,  
Sorg', daß es Dein Mund nicht bricht,  
Ehre jegliches Geheimnis  
Doch von Deinem — da sprich nicht.

Zweifelt man am Wert des Freundes,  
So erhesse Du sein Licht,  
Preise eines Reden Tugend,  
Doch von Deiner — da sprich' nicht.

Hast ein Unrecht Du begangen,  
 Gehe streng dann ins Gericht, —  
 Suche Andere zu entschuld'gen,  
 Doch Dich selbst — entschuld'ge nicht.

# Sin Opfer.

Novellette von A. Friedheim.

in inöter 92achtitunde

Fraulein Marie Schneider sah noch in ihrer Nachschlaf-  
über eine feine Stäbchen gebogen, als sie sich plötzlich hochgehen  
aufrichtete. Es war ihr, als hätte sie ein selbes Stöhnen  
gehört. Aus einer Schlafkammer trat ein Mann, nahm  
darauf aus einer Schlafkammer ein Glas und schloß es mit der  
Lampe in der Hand trat sie auf den Korridor hinaus, um  
die links neben ihr liegende Thür nach zu öffnen.  
Allem Ansehe nach hatten die beiden Räume früher  
zusammengehört.  
Fraulein Schneider ging durch ein kleines Esszimmer  
und stand bald darauf in einem Raum, der durch eine  
flackernde Nachtlampe bärlich erleuchtet war.

Ein Mann mit blaßem, hageren Gesicht veruchte den Kopf von den Rippen aufzurichten, und in den traurigen Augen, die vom Weinen geröthet, erwießen ein Ausdrud von Dankbarkeit.

„Nein — seht Sie mir nicht böse, Gräulein Marie, ich habe wohl zu laut geweint, unheimlich — und habe Sie dadurch aufgeregt — als wenn ich Ihre Fremdlinge Gürtel vom Morgen bis zum Abend nicht schon genug hätte — ich meine, weil ich nicht wieder gelind werde, weil ich mit 25 Jahren, selber soll — aber — es ist mir wohl eine solche Wohlthat, Sie um mich bemüht zu wissen — Sie zu sehen!“

Der Kranke hatte lebhafter gebrochen, lob die von ihm Stehende an und freute sich die ehngemagerte Hand hin — und das Gefühl des alternden Mädchens, in das das Leben voll Sorgen und Mühen schon seine Spuren eingegraben hatte, idealisirte sich merklich. Sie machte vielmehr auch eher lein, aber Elftern wußte es nicht. Für ihn war Marie Schneider der Subgriff des Weibes, d. h. alles dessen, was gut, liebevoll, sanft und hilfreich ist. Marie hatte sich das Wort des Kranken geist und hielt schmerzlich be- sorgt seine Hand:

mit  
"Barum denn to schmarze Gedanken? — Sie hatten  
doch verprochen, das nicht zu tun!"  
Ja, ach ja! — Nun kommt der Frühling — Sonne  
und Wärme — ich werde den Sommer nicht erleben," und  
von neuem begann er zu weinen.

keine Vorsätze gemacht — bald kommt die Redeabende!“ —  
— aber Sie müssen auch wollen, müssen, wie ich hoffe!“

„O hoffen! Zehn Monate liege ich nun schon — kaum daß ich dann und wann ein paar Schritte durch das Zimmer verlaßt habe — über sechs Monate pflegen Sie mich bereits. Mein, mein, sagen Sie nichts, lassen Sie mich ruhig to liegen, Ihre Hand in der mein.“ —

Und mit geschlossenen Augen lag der Kranke und dachte an seinen Vater, der mit kaum 40 Jahren gestorben war — an die Mutter, welche ihm bald gefolgt war — aus Stummer, wie die Menschen sagten — aber wer weiß? — Und wenn es doch wahr wäre, wenn er nicht das schreckliche Erbsitz des Vaters angetreten, wenn er gesund wie die Mutter — und dies schwere Kranktenlager nur eine acute Zangengröße — nicht Schwindsucht wäre? — Vor einem Jahre freilich, da hatten die Ärzte, als sie ihn unterzogen, die Köpfe zer- schmettert und er hatte auf „unbestimmte“ Zeit bei der Be- mahnung, in der er tätig war, um Urlaub bitten müssen. Unbegrenzten Urlaub! — welche Forderung! — Der Hof- pfehnig ging zur Neige, und dann hieß es entweder gesund sein u. arbeiten — oder sterben. Von erfrischtem Verbands hatte er keine Hilfe zu erwarten.

und wieder glitt ein Ausdruck von Dankbarkeit über sein Gesicht; was wäre wohl aus ihm geworden ohne die treue Nachbarin. Sie hatte sich seiner angenommen und allmächtig, als verstände sich das ganz von selbst, für ihn gemacht. Ja, er hatte wohl bemerkt, daß sie die Nacht zu Hülfe nahm, um die feinen Arbeiten, die sie auf Bestellung lieferte, fertig zu machen, weil sie ihm am Tage sonst Zeit widmete.

Und dann dachte er in seinem Egoismus als Kranter, nur noch an sich selbst — er fürchtete sich vor dem Morgen, vor dem Ende! Heftig fragend wandte er sich an Marie: „Sie glauben wirklich, daß ich gesund werde, Sie zweifeln nicht daran?“

„Ich glaube es bestimmt — warum wollen Sie mir nicht vertrauen, lieber Freund?“

„Weiß man manchmal den Kranken etwas vorbede-  
utend wie soll ich nur glauben — wenn ich das könnte, dürfte  
und mit, dann wäre ich gerettet. — Würde wohl ein Weib  
zu der man sagen würde: Sie sind noch seiner  
Gemeinschaft übergeugt, wollen Sie gleich noch heute sich ihm  
anverloben — verprechen sein Weib zu werden.“ — lagen  
Sie, Marie, würde das Weib mit „So“ antworten? — Ich  
kann's nicht denken! — und doch, das wäre ein Satz  
dann brühte man gauen! — hoffen —

Während er hieherhaft erregt so sprach, war das Gesicht des alternden Mädchens ganz blaß geworden und die Augen hatten sich mit Thränen gefüllt. Eine Sekunde zögerte sie, hob den Kopf, als wenn sie sich sammeln müsse, und dann sprach sie plötzlich:

„Sa, Herr Diester, das Weib würde „Sa“ sagen!“  
 lieber Herr Diester, das Weib würde, weigerte sich vor,  
 als man er nicht verheute und doch verstehen wollte: „Oh!  
 Weib! Sie! — das bedeutet Leben — ich kugte nicht, wie ich das  
 Gefühl nennen sollte, das ich schon lange für Sie hege —  
 aber jetzt ist es mit mir klar — ich liebe Sie — ja, ich liebe Sie.“  
 Der Diester wiederholte einzelne Worte und dann glitt ein  
 Schattchen über sein Gesicht: „Oh, es ist ja nicht möglich,“  
 sagte er — „ich begreife, Sie wollen mich vollständig opfern,  
 bezahlen Sie mir meinen Götzenmuth.“

Marie Schnitker rüttelte etwas in den Sorten und lachte dann mit leiser, vibrierender Stimme: "Es ist kein Ophex, lieber Freund — wie kam es nur alles? —" Größer, als ich jagte, war, da ich auf mein Herz wohl raniger — aber niemand verstand darauf — allein auf der Welt, hat mit mein verlorener Vater das Beste hinterlassen, was er mit bekommen — und nun sind Sie gekommen, — ich habe um Sie machen konnte, eine gute Erziehung, — und alle habe ich

